**Lorenzkirch.** Sein 25jähriges Amtsjubiläum beging am Montag Kantor Stecher. Aus diesem Anlasse wurde er von Seiten des Schulvorstandes und Kirchenvorstandes beglückwünscht.

* **Döbeln.** Nach langer Krankheit verschied der letzte Türmer unserer Stadt, Max Mause, der bis zu der vor wenigen Jahren erfolgten Einziehung des Postens auf dem Nikolaikirchturm gelebt und über die Stadt gewacht hat.

* **Dresden.** Wie im vorigen Jahre, so wird auch in diesem Jahre die Maifeier in Dresden gemeinsam von den beiden politischen Parteien VSPD. und KPD. und den Gewerkschaften durchgeführt werden. Wie bisher geplant, soll sich wieder ein Demonstrationszug, diesmal direkt von den Bezirksstellplätzen aus, nach den Elbwiesen begeben, wo nach Musik- und Gesangsvorträgen sowie Ansprachen die Nachmittagsdemonstration ihr Ende finden soll. Für den Abend sind in den Bezirken große Abendfeiern geplant. — In der Aula des Wettiner Gymnasiums wurde gestern vormittag in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden, des Lehrerkollegiums und der Schüler der Anstalt der Oberstudiendirektor Dr. Boehm, der frühere verdienstvolle Leiter der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei, feierlich in sein Amt als Rektor des Gymnasiums eingewiesen. — Aus dem Posthofe II in der Marienstraße wurden zwei Kartons mit je 2 Dutzend weichen Herrenhüten im Werte von 1 Million Mark gestohlen. — Vermißt wird seit dem 8. März die Wirtschafterin Hanna Michalk, am 15. 3. 88 in Annaberg geboren. Die Angehörigen der M. vermuten Selbstmord oder Verbrechen. Die Erörterungen haben bisher keine Beweise dafür erbracht.

* **Bautzen.** Die Zeichnung auf die 11 %ige Bautzner Stadtanleihe von 1923 mußte wegen Ueberzeichnung bereits vor Ablauf der Zeichnungsfrist geschlossen werden. — Am letzten Wochenmarktstage wurden von der Wohlfahrtspolizei acht Handelspersonen von auswärts wegen Höchstpreisüberschreitungen für Butter gestellt und angezeigt. Die Butter wurde beschlagnahmt. — Einer der ältesten Einwohner unserer Stadt, der privatisierende Schlossermeister G. Naumann, feierte am Dienstag seinen 90. Geburtstag.

* **Bautzen.** Das Wendische Seminar, das auf Kosten des Bautzener Domkapitels in Prag seit 70 Jahren erhalten wurde und die meisten katholischen Geistlichen für Sachsen geliefert hat, ist aufgelöst und nach Bautzen verlegt worden.

* **Marienberg.** Die vor einigen Wochen eingetretene wirtschaftliche Krise hat sich teilweise noch verschärft. Betroffen davon wird vor allem die Metallwaren- und Metallknopfbranche, aber auch in den Spinnereien, Filet- und Strumpfstrickereien ist der Geschäftsgang nur mäßig. Nur die Holzspielwaren- und Blechspielwarenfabriken halten ihre Betriebe noch voll aufrecht. In einigen Fabriken ist die 24-Stunden-Woche eingeführt worden.

* **Waldenburg.** Infolge Brandstiftung ging hier die Erdmannsche Scheune, die von der Posthalterei benutzt wurde, in Flammen auf.

* **Gersdorf.** In unserem 5 Kilometer lang gestreckten Orte bestehen 3 Schulen. Die Folgen der Kriegszeit ergaben, daß im Oberdorf für die Schule nur 6 Kinder für Ostern angemeldet wurden. Das Schulhaus wird deshalb zunächst ein Jahr leer stehen, denn die 6 Neulinge müssen in die Zentralschule gehen.

* **Hohenstein-Ernstthal.** Riesendiebstähle verübte der in einer hiesigen Wirkwarenfabrik beschäftigte Arbeiter Kluge, in dessen Wohnung die Polizei Garne und Trikotstoffe im Werte von mehreren Millionen Mark beschlagnahmte. Ein Chemnitzer Händler Kupferberg kommt als Hehler in Frage.

**Schöneck i. V.** Das neue Rathaus wird auf einer erhöhten Felsenpartie in der Mitte der Stadt auf dem „Sonnenwirbel" erbaut und dürfte infolge seiner beherrschenden Lage ein Wahrzeichen des Vogtlandes werden, das noch von weit gelegenen Bergen her sichtbar sein wird. Die Grundfläche des Gebäudes beträgt etwa 500 qm. Durch den Neubau wird auch die Wohnungsnot herabgemindert, da vier größere Dienstwohnungen geschaffen werden und die bisherigen Dienstwohnungen für den allgemeinen Wohnungsbedarf verfügbar sind. Außerdem soll das bestehende alte Rathaus zu Wohnungen ausgebaut werden.

* **Oelsnitz i. Vogtl.** Das Pilzwachstum in den vogtländischen Wäldern beginnt heuer sehr zeitig. Im oberen Teile des Röhrholzes fand ein Spaziergänger einen großen kerngesunden Schneepilz.

* **Plauen.** Im 70. Lebensjahr erlag ganz plötzlich einem Lungenschlage der langjährige frühere Inhaber der Firma Moritz Wieprecht, jetzige Privatmann Richard Wieprecht. Er war der Sohn des Buchdruckereibesitzers und Verlegers des Vogtländischen Anzeigers Moritz Wieprecht und leitete mit seinem Bruder bis 1902 das Geschäft. Er war mehrere Jahre Stadtverordneter und Kirchenvorstandsmitglied, sowie Förderer gemeinnütziger Vereine und Veranstaltungen.

**Leipzig.** Wie die „L. N. N." melden, hat sich auf dem Meßplatze am 10. dieses Monats kurz nach 8 Uhr abends ein sehr bedauerlicher Unfall zugetragen. Die dort im Betrieb stehende Wasserrutschbahn war der Ort des Unglücks. Als einer der vollbesetzten Kähne die letzte Kurve durchfuhr, wurde plötzlich einer der Insassen, ein 21jähriger Handlungsgehilfe, aus diesem herausgeschleudert. Der Sturz geschah mit einer solchen Wucht, daß der Verunglückte an einem Schädelbruch wenige Minuten später starb. Seine Braut hatte sich an der Fahrt beteiligt und war Zeugin des Unglücks. Soviel bis jetzt durch die Kriminalpolizei ermittelt, dürfte Selbstverschulden vorliegen. Es war seitens der zuständigen Ratsbehörde nicht das mindeste festzustellen, daß der bedauerliche Unfall durch irgend einen Umstand an der Einrichtung der Rutschbahn herbeigeführt ist. Einige der Zeugen glauben bemerkt zu haben, daß sich der Verunglückte während der Fahrt in dem Kahne aufrecht gestellt hat.

* **Leipzig.** Vor dem süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes war für heute Verhandlung gegen den Schriftsteller Dietrich Eckart aus München wegen Beleidigung von Regierungsmitgliedern anberaumt. Da Eckart nicht erschienen war, wurde auf Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft beschlossen, einen Haftbefehl gegen Eckart zu erlassen und die Verhandlung bis zur Vollstreckung des Haftbefehls auszusetzen.

* **Leipzig.** Im Prozeß Traub vor dem Staatsgerichtshof erklärte der Angeklagte Pfarrer Traub, er habe sich aus den Zeugenaussagen überzeugt, daß die von ihm dem „Reichswart" entnommenen Mitteilungen die Vorgänge beim Empfangsabend vom 2. Februar 1921 vollständig entstellt wiedergeben und daß der hieraus gezogene Schluß eine der Wirklichkeit widersprechende schwere Kränkung des Reichspräsidenten enthält. Er bedauere, diese Mitteilung übernommen zu haben und sei bereit, diese Erklärung in der nächsten Nummer der „München-Augsburger Abendzeitung" zu wiederholen. Darauf wurde das Verfahren ausgesetzt, bis vom Reichspräsidenten die formelle Zurücknahme des Strafantrags vorliegt. Dann wird das Verfahren eingestellt werden.

* **Leipzig.** Nachts gegen 1 Uhr wurde ein von einer Geburtstagsfeier mit seinem Vandonium kommender Mann in der Stettiner Straße von zwei Unbekannten angesprochen und ihm sein Musikinstrument mit Gewalt entrissen.

## Gerichtssaal.

—a. **Schwurgericht.** Ein schweres Verbrechen beschäftigte am Mittwoch die Geschworenen bis zu später Nachmittagsstunde. Anklage wegen versuchten Totschlags und Raubes war erhoben worden gegen den 1901 zu Radebeul geborenen vorbestraften Klempnergehilfen Karl Gustav **Pätzold**, der sich seit 1. Januar in Untersuchungshaft befindet. Nach dem Eröffnungsbeschluß hatte Pätzold am 30. Dezember vergangenen Jahres in **Meißen**, wo er zur Untermiete wohnhaft war, den ihm bekannten 46 Jahre alten **Pferdehändler** Karl Oskar **Schurig** unter dem Vorwand, er wolle ein Silbergeschäft zum Abschluß bringen, nach seinem Zimmer gelockt und dort plötzlich durch wuchtige Hammerschläge zu betäuben und zu berauben versucht. Das Urteil lautete unter Einrechnung einer bereits erkannten Gefängnisstrafe auf zwei Jahre zwei Wochen Zuchthaus und drei Jahre Ehrenrechtsverlust. Es habe sich um ein schweres, nicht aus Not begangenes Verbrechen gehandelt.

**Landgericht Dresden.** Der in Gröba wohnhafte Rohproduktenhändler Karl Albin **Hofmann** hatte wiederholt von Metallsammlern die von diesen auf dem Truppenübungsplatze Zeithain aufgelesenen Metall- bezw. Sprengstücke aufgekauft, ohne dazu berechtigt zu sein. Das Urteil lautete auf 100000 Mark Geldstrafe.

## Oeffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

Am Montag, den 9. April 1923, vormittags 9 Uhr fand im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft Großenhain Sitzung des Bezirksausschusses statt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Bezirksausschuß von Mitteilungen des Herrn Amtshauptmanns Kenntnis, sowie von der Erhöhung des Zinssatzes für das dem Bezirksverband gewährte Darlehen von 100000 Mark. Als Bezirksbeihilfe für die Unterhaltung der **Riesaer** Berufsschule werden 100000 Mark bewilligt. An außerordentlichen Wegebaubeihilfen aus Staatsmitteln werden verteilt 50000 Mark an Gemeinde Zeithain, 4000 Mark an Gemeinde Bieberach, 346000 Mark an Gemeinde Gröba, 100000 Mark an Gemeinde Gröditz.

Zur Bezirksversammlung sollen gelangen: der Haushaltplan über den Aufwand beim Bezirksarbeitsnachweis auf das Rechnungsjahr 1923/24, der Haushaltplan über den Verwaltungsaufwand bei der Bezirkspflegeanstalt auf das Rechnungsjahr 1923/24, der Haushaltplan für den Bezirksverband auf das Rechnungsjahr 1923/24, sowie der Haushaltplan für den Wohlfahrtsbezirk auf das Rechnungsjahr 1923/24.

**Einverstanden** war der Bezirksausschuß mit der Erhöhung der Feuerversicherungssumme für das Inventar der Bezirkspflegeanstalt auf 85 Millionen Mark. Die Verordnung der Kreishauptmannschaft und des Wirtschaftsministeriums über Schließung von Schnapsschenken usw. soll gegebenenfalls Beachtung finden. Bei der Aufbewahrung der bei der Landeshauptkasse untergebrachten Wertpapiermäntel soll es belassen werden. Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 9. März 1923, Zulassung zum Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs betr. Es wird der Amtshauptmannschaft Vollmacht gegeben, in Einzelfällen Genehmigung auszusprechen, jedoch bei Vorliegen von Bedenken die Mitentschließung herbeizuführen. Die Nachträge zu den Gemeindesteuerordnungen der Gemeinden Kmehlen, Döschütz, Merschwitz, Folbern, Wildenhain, Gröditz, Tiefenau, Schönborn, Blattersleben, Kraußschütz, Uebigau, Lampertswalde, Zottewitz, Diesbar, Niederebersbach, Leutewitz, Marsdorf, Göhra, Stauda und Naundörfchen, Zuschlag zur Grunderwerbssteuer betr., sollen befürwortend an die Kreishauptmannschaft weitergehen; im übrigen wurde die Amtshauptmannschaft ermächtigt, weitere Nachträge in Zukunft ohne Gehör des Bezirksausschusses befürwortend an die Kreishauptmannschaft weiterzureichen.

Die Vorlage a) Steuer für private Hausschlachtungen, soll der Bezirksversammlung befürwortend vorgelegt werden (gegen 2 Stimmen); b) Erhebung eines Zuschlags zur Zugtiersteuer betr., wird der Bezirksversammlung empfohlen, gemäß der Vorlage die Zugtiersteuer zweifach zu erheben (gegen 2 Stimmen). Der Anschlag über die Unterhaltung der Bezirkswalze soll zum Haushaltplan gegeben, der Herr Ober-Amtsstraßenmeister zum ev. Ankauf eines geeigneten Stück Landes zur Unterbringung der Walze bevollmächtigt werden.

**Einverstanden** war der Bezirksausschuß mit der stillschweigenden Stundung von Vorschußleistungen der Gemeinden Marsdorf, Volkersdorf, Berbisdorf und Lauterbach auf die Bezirksumlage bis zur nächsten Rückvergütung von Einkommensteuern, alsdann soll Anmahnung der Beträge erfolgen; ferner war man einverstanden mit den Vorschlägen der Verteilung der Wegebauunterstützungen für die für den schweren Verkehr freigegebenen und von der Kohlenabfuhr betroffenen Wege im Jahre 1923. Im übrigen soll dem Ministerium des Innern ein weiterer Antrag auf besondere Beihilfe vorgelegt werden.

**Genehmigt** wurde das Gesuch Gärtner-Böhla b. O., Gastwirtschaft einschl. Branntweinschank, sowie Tanzmusikhalten im Grundstück Ortsl.-Nr. 19 für Böhla b. O. — Uebertragung —; das Gesuch Hartig-Blattersleben, Ausdehnung des Kaffeeschanks auf den Hofraum des Grundstücks Ortsl.-Nr. 1B für Blattersleben. Die Ausdehnung auf das Wohnzimmer wurde abgelehnt. Genehmigung fanden weiter der Nachtrag zum Ortsstatut der Gemeinde **Koselitz**, Vereinigung des Gutsbezirkes Koselitz mit der Gemeinde Koselitz betr.; die Bestimmungen über die Errichtung eines Desinfektionsverbandes in der Gemeinde **Nünchritz**; die Einziehung des Kommunikationsweges von Raden nach Strauch — Nr. 683 und 684 des Flurbuchs für Raden und Nr. 1448 des Flurbuchs für Frauenhain — und des Kommunikationsweges von Treugebühla nach Gröden — Nr. 685 des Flurbuchs für Raden — als öffentlichen Weg und Fortbestehen als Wirtschaftsweg; der 11. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für die Gemeinde Gröditz, Vergnügungssteuer betr.; die Nachträge zum Ortsstatut für Großdittmannsdorf und **Koselitz**, Oeffentlichkeit der Gemeinderatssitzungen betr.; das neue Ortsgesetz der Gemeinde **Tiefenau**; das Ortsgesetz der Gemeinde **Tiefenau** über die Wahlen von Gemeindevertretern betr.; der Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für die Gemeinde Gröditz, Biersteuer betr. Mit der Maßgabe, daß es zu Punkt 2 keiner weiteren Genehmigung bedarf, wenn die Gemeinde sich innerhalb des Rahmens der durch die zu erwartende Biersteuernovelle festzusetzenden erhöhten Steuersätze hält; die Nachträge zu den Gemeindesteuerordnungen für die Gemeinde Marsdorf, **Gostewitz**, **Zschaiten**, Medingen, Blochwitz, Kleinraschütz, Oelsnitz, Großdittmannsdorf, Radeburg, Ponickau, Naundorf b. O., **Prausitz**, **Mehltheuer**, **Radewitz**, Altleis, Großraschütz, **Pahrenz**, Leckwitz, Priestewitz, Colmnitz, **Mergendorf**, Strauch, **Promnitz**, **Nickritz**, Diesbar, Striesen, Neusenftitz, **Bobersen**, Bieberach, **Leutewitz**, Gröditz, Schönborn, Folbern, Lichtensee, Brockwitz, Porschütz, Weßnitz, Zottewitz, **Hundesteuer** betr. Die Amtshauptmannschaft wurde ermächtigt weitere Nachträge, die sich im Rahmen des Hundesteuergesetzes halten, ohne Gehör des Bezirksausschusses zu genehmigen.

Das Ortsgesetz der Gemeinde **Pausitz**, kommunale Totenbestattung betr., soll befürwortend der Kreishauptmannschaft vorgelegt werden, wenn die Gemeinde vorher in das Ortsgesetz einen Passus über die Möglichkeit der zwangsläufigen Beitreibung der Umlagebeiträge bringt. Die Aenderung der Statuten der Hebammenverbände des Bezirks bezüglich des Ruhegehaltes der Hebammen fand Ge-

## Stolze Herzen.

Roman von **Alfred Sassen.**

11. Fortsetzung.

Und wirklich trug ihn die Arbeit an dem Roman über seinen Schmerz hinaus. Schließlich erblühte ihm in dem köstlichen Gefühl des Gestaltenkönnens auch wieder die Hoffnung, daß sich Komtesse Klementine doch noch jener Worte erinnern würde, mit denen sie ihn so selig und stolz gemacht. Er war ja doch auf dem besten Wege, das zu werden, was er ihr versprochen, ein ganzer Mann. Einen solchen Mann schiebt man aber nicht beiseite, um ihn Gott weiß welchen Standesbedenklichkeiten oder sonstigem Krimskrams aufzuopfern. Er hatte mit seinem scharfen Geist herausgefunden, daß es so etwas Aeußerliches war, was trennend zwischen ihn und Klementine getreten. Aber er, der keck zugreifende Sohn einer neuen Zeit, war nicht gewillt, solche Schranken anzuerkennen. Er drang dagegen vor, suchte sie niederzureißen. In den Blättern seines Romans wollte er ihr sagen, auf das eindringlichste, mit den Feuerworten eines schmerzgeprüften Herzens, wie er darüber dachte.

Und so freute er sich auf die nächsten Ferien, die ihm die Gelegenheit bringen sollten, sich Klementine in dem neuen verklärenden Lichte seines dichterischen Könnens zu zeigen und dadurch die holde Gespielin seiner Kindertage, die Geliebte seines heißpulsierenden Jünglingsalters zurückzugewinnen.

Allein die ersehnten Ferien brachten ihm Grausames, wie die vorhergehenden. Klementine war gar nicht anwesend auf Schloß Liebenberg. Sie brachte die freie Zeit im Hause ihrer Tante in der Residenz zu, wohin auch die Gräfin-Mutter abgereist war.

In die trostlose, verbitterte Stimmung, in der sich Heinz infolgedessen befand, klangen aber plötzlich die offenen, ehrlichen Worte eines prächtigen Kameraden, den er in diesen Tagen gewann. Dieser prächtige Kamerad erstand ihm in Fräulein Lotte Albrecht, die ihre Stellung bereits angetreten hatte, und in deren Obhut sich das vereinsamte Schloß jetzt befand.

Fräulein Lotte mit ihrer gereiften Erfahrung, ihrem reichen Wissen und warmen Herzen war wie dafür geschaffen, in den Zwiespalt dieser Jünglingsseele das sänftigende Oel zu gießen. Sie hatte sehr bald herausgefühlt, was ihn bedrückte, hatte herausgebracht, daß er schrieb, und auch was er schrieb, und suchte ihn nun aus dem engen Kreis seiner Schmerzen hinauszuführen auf das blühende, weite Feld seiner Begabung, daß er dort die reiche Ernte halte und zu der Genugtuung dieser Ernte gesunde.

Allein sie mußte erkennen, wie getreu Heinz seinem bitteren Schmerze war, wie getreu er ihm sein mußte, weil das Gefühl für Klementine zu tief in seinem Herzen Wurzel geschlagen hatte, mit jeder Faser seines Seins verwachsen war. Und da ging in ihrer Seele langsam die Vorstellung von einem großen Glück auf, zu dessen Tempel sie vielleicht die Steine herzutragen durfte. Sie dachte frei und groß wie Heinz. In der Herkunft des angehenden jungen Gelehrten und Dichters aus bescheidenem Stande sah sie keine Schranke, die ihn hinderte, seine Wünsche zu der glänzenden Gestalt der jungen Gräfin hinfliegen zu lassen. Freilich wußte sie nicht, wie die Komtesse dachte und fühlte. Aber nun sie eingeweiht war in das holde Kindergeheimnis der beiden, glaubte sie sich all das Sprunghafte, Unvermittelte, bald fröhlich, bald trotzig Ueberschäumende in Klementinens Wesen erklären zu können. Das junge Mädchen hatte sich noch keineswegs von dem Gefährten ihrer Kindheit losgelöst. Fräulein Lotte ging den Spuren des Kampfes in der herben, stolzen Seele verständnisvoll nach und sah bald völlig klar.

Und sie entschloß sich, zart und behutsam Klementinen zu helfen. Sie berichtete ihr von der eingegangenen Kameradschaft mit Heinz, erzählte von der Dichtung, die er in so erfolgreicher Weise förderte, von der Bedeutung, die er sich bei seinen Gaben und seinem heißen Streben bald erringen mußte. Die Folge dieser Mitteilungen war, daß die Komtesse stürmisch um die Freundschaft von Fräulein Lotte warb. Der Charakter dieser Freundschaft war schon von der ersten Stunde an ein herzlicher und vertraulicher — nur eins schloß Klementine leider aus, das, was zuhöchst und zutiefst ihre Empfindungswelt aufwühlte. Sobald Fräulein Lotte daran rührte, flatterte die Seele des jungen Mädchens mit scheuem Flügelschlag davon.

Fräulein Lotte beschied sich und erhoffte von dem nächsten Wiedersehen zwischen Heinz und Klementine, dessen glücklichen Ausgang sie vorbereitet zu haben glaubte, eine Annäherung der beiden, die sich in sonnigen Tagen der Kindheit einen gemeinsamen Zukunftsweg abgesteckt hatten und nun in ihren heißen, rebellischen Herzen diesen Weg nicht finden konnten oder wollten.

Allein dieses Wiedersehen wurde von Klementine weit, weit hinausgeschoben. Als Heinz das nächste Mal im Dorf einkehrte, hatte die Komtesse die Pension in Genf schon verlassen und weilte wieder bei der Mutter. Sie ging jedoch auch diesmal einer Begegnung mit Heinz aus dem Wege, wie früher reiste sie zu ihren Verwandten in der Residenz. . . .

Die Bitterkeit in Heinzens Herzen erreichte ihren Gipfelpunkt. Mit einem unendlich wehen Zuge um den Mund bat er Fräulein Lotte, ihm nicht mehr von der Komtesse zu sprechen. Er mied das Schloß und seine Umgebung, er machte auf seinen Spaziergängen einen weiten Bogen um den Teich am Waldrand, er wollte den glitzernden Spiegel nicht mehr sehen. Wenn es das Wetter erlaubte, saß er zumeist in der Laube des Schulgartens und arbeitete mit heißer Stirn an dem zweiten Teil seines Romans.

In diese kleine, mit Klematis verhangene Laube flatterte eines Tages aus der großen weiten Welt ein fröhlicher, bunter Schmetterling. Heinz bekam plötzlich eine Cousine, die nicht gerade vom Himmel herabgeschneit, aber doch ganz unerwartet in sein Leben trat.

Lehrer Heiland hatte wohl gewußt, daß eine verheiratete ältere Schwester seiner zweiten Frau in München lebte, aber es hatte zwischen den beiden Schwestern, von der älteren verschuldet, ein Zwist bestanden, der jeden Verkehr ausschloß. Selbst als die arme Lehrersfrau so plötzlich gestorben war, hatte ihr Mann es nicht für nötig gehalten, eine Todesanzeige nach München zu senden. Nun kam von dorther eines Tages in der Schule ein Brief an, der eine Art doppelter Todesanzeige war. Die ältere Schwester schrieb, daß ihr Mann einem Brustleiden erlegen sei, dessen Spuren sich auch bei ihr bemerkbar machten. Im Fall sie nun auch eine Beute der tückischen Krankheit werde, möge die Schwester sich ihrer einzigen verwaist zurückbleibenden Tochter annehmen — um Gottes willen! Der Himmel werde ihr die Guttat vergelten.

Der Lehrer schrieb mit Heinzens Einverständnis einen Brief zurück, in dem er den Tod seiner Frau mitteilte und der Kranken zugleich die Versicherung gab, daß er, im treuen Gedenken an seine geliebte Tote, die gewiß nicht anders gehandelt hätte, jederzeit bereit sei, die junge Verwandte in sein Haus aufzunehmen.

Und eines Tages kam ein blutjunges Ding im Schulhause an, kaum sechzehnjährig, wunderzierlich, mit einem Gesichtchen, dem die darüber hingebreitete Trauer um den Tod der Mutter nicht die Lebhaftigkeit zu nehmen vermochte. Aus allen Mienen zuckte sie, sie spielte verräterisch um den Kirschenmund und enthüllte in den seltsam schillernden Augen Abgründe, aus denen es wie heißester Lebensatem aufstieg.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.